

Jahresbrief 2007

Verehrte Mitglieder,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Weihnachtsfest und der Jahreswechsel stehen kurz bevor. Aus diesem Anlass möchten Vorstand und Geschäftsführung noch einmal die zahlreichen Ereignisse und Entwicklungen Revue passieren lassen, die uns alle zusammen im zurückliegenden Jahr überrascht, verärgert oder positiv gestimmt haben.

Lassen Sie uns mit dem Positiven beginnen: Das „Sommermärchen“, für das die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland gesorgt hat, ist 2007 auch in der Wirtschaft angekommen. Wir erleben derzeit einen beachtlichen Aufschwung, der so viel an Kraft gewonnen hat, dass selbst die kräftige Mehrwertsteuererhöhung von 16 auf 19 % kaum oder nur kurzfristig beeinträchtigend wirkte. „Die Konjunktur läuft prächtig“, so die Aussage des Präsidenten des Instituts für Wirtschaftsforschung (ifo), Professor Hans-Werner Sinn.

Der Aufwärtstrend hinterlässt auch am Arbeitsmarkt seine Spuren. Kaum ein Monat vergeht, ohne dass die Bundesagentur für Arbeit (BA) in Nürnberg nicht von sinkenden Arbeitslosenzahlen berichten kann. Im November 2007 waren „nur“ noch knapp 3,7 Millionen Menschen als arbeitslos gemeldet. Dies ist für uns wichtig zu wissen, dass wieder mehr Menschen für sich selbst und ihre Familie sorgen können.

Was die Gesundheitspolitik anbetrifft, so fällt die Bilanz zwiespältig aus: Mit Inkrafttreten des „GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetzes“ zum 1. April 2007 wird gerade den rund 2.100 Kliniken in Deutschland ein weiterer „Sparbetrag“ in Höhe von 500 Millionen Euro pro Jahr auferlegt. Hinzu gesellen sich deutliche Gehaltssteigerungen bei den Krankenhausärzten, was die Budgets der Kliniken weiter arg strapaziert. Ist das Geld knapp, wird in vielen Häusern vor allem im Pflegebereich Personal rationiert. Das unterstreichen auch die Ergebnisse aus dem „Krankenhaus-Barometer 2007“. Das heißt im Klartext: Die Berufsgruppe Pflege und die Patienten werden wohl wieder die „Suppe auslöffeln müssen, die andere ordentlich versalzen haben“.

Machen wir uns nichts vor: Wenn weniger Pflegepersonal auf Station ist, kommt weniger Versorgungsqualität beim Patienten an, die Zufriedenheit von Mitarbeitern wie Patienten sinkt. Die BALK hat auf Bundes- wie Landesebene an verschiedenen Stellen auf diese gefährlichen Entwicklungen hingewiesen – und in schärfster Form dagegen protestiert. Unsere Warnungen werden auch in 2008 nicht verstummen.

Mit dem geplanten Start des „Gesundheitsfonds“ in 2009 könnte ein fragwürdiger „Kassenwettbewerb“ in Gang gesetzt werden, der sich weniger um Qualität und mehr um den (günstigsten) Preis dreht. Das wiederum steht allen Bemühungen in Medizin und Pflege entgegen, die Qualität der Leistungen zu heben und dies nach außen transparent zu machen. Auch das ist eine Fehlentwicklung, die die Politik bislang eisern ignoriert und die wir daher umso stärker im Auge behalten müssen.

Das hoffnungsvolle Pflege-Weiterentwicklungsgesetz soll zum 01.08.2008 in Kraft treten. Aus dem Bundesrat kam nun eine deutliche, gegen die Regierung gerichtete Ohrfeige für das BMG. Ein zu eigenmächtiges Vorgehen und einen zu ausgeprägten Zentralismus lassen die Länderchefs nicht zu. Verhindert werden Modellversuche, die Bildungserweiterung auf

Hochschulniveau und damit ein Erreichen von Augenhöhe bei der Neuverteilung der Aufgaben zwischen Ärzten, Pflege und Therapeuten.

Richtig aus unserer Sicht war die klare Betonung der Kompetenz der professionellen Pflege in der Versorgung pflegebedürftiger Menschen. So sah der Gesetzentwurf unter anderem vor, dass Pflegenden im Rahmen von Modellprojekten bestimmte ärztliche Aufgaben übernehmen und bestimmte Hilfsmittel eigenständig verordnen dürfen. Auch das war als eine weitere wichtige Weichenstellung angelegt – wobei die Betonung auf „war“ liegt: Der Bundesrat hat über den Gesetzentwurf beraten und entscheidende Passagen für die Profession Pflege gestrichen.

Durchweg positive Signale für die Pflege kamen im zurückliegenden Jahr aus dem Hause des Sachverständigenrates im Gesundheitswesen (SVR). In ihrem Gutachten plädieren die Gesundheitsweisen unter anderem dafür, Pflegefachkräfte künftig mit deutlich mehr Kompetenzen auszustatten. Das entspricht einer zentralen, jahrelang vorgetragenen Forderung vieler Pflegeverbände, nicht zuletzt des Verbandes BALK. Die Neuordnung der Aufgaben im Gesundheitswesen dient nicht der berufspolitischen „Selbstverwirklichung“ der Pflegeverbände. Es geht auch nicht um eine „Deprofessionalisierung“ des Arztberufes oder um einen „Kampf am Krankenbett“, wie etwa der Vizepräsident der Bundesärztekammer, Frank Ulrich Montgomery, nicht müde wird zu behaupten. An seine Adresse sei übrigens gesagt: Falsche Behauptungen werden auch dann nicht richtig, wenn man sie ständig und immer lauter wiederholt. Wir werden dieses Thema am 29. Januar 2008 in einem persönlichen Gespräch erörtern.

Im Vordergrund einer neuen Aufgabenverteilung steht die überfällige Weichenstellung in Bezug auf die zukünftige Sicherstellung der Patientenversorgung im stationären und ambulanten Sektor. Wir sollten alle ehrlich sein und einsehen: Insbesondere in ländlichen Regionen funktioniert das ausschließlich auf Ärzte ausgerichtete Versorgungssystem nicht mehr. Das Gleiche gilt für das Krankenhaus, wo die beiden Säulen – Arzt und Pflegekraft – zu einer neuen Form der Zusammenarbeit im Interesse der Patienten finden müssen. Die Zeichen stehen auf Kooperation, nicht auf Konfrontation! Für diese Botschaft sollten wir in 2008 kämpfen.

Gehör verschaffen müssen wir uns weiterhin beim Thema „G-DRGs“. Die Abrechnung von Krankenhausleistungen auf Basis von Fallpauschalen muss dringend nachgebessert werden.

Hier setzen wir große Hoffnung auf die Bereitschaft des BMG, dem Projektantrag des DPR zur Entwicklung von Pflegeindikatoren zu entsprechen. Damit könnte die Pflegeleistung nach Bedarf und Aufwand deutlich verbesserte abgebildet und einer angemessenen Kalkulation zugeteilt werden. Dem seit 2002 schleichenden Personalabbau (30.000 Stellen) könnte so deutlich begegnet werden.

Mit deutlich mehr Herzblut müssen wir uns auch dem Thema Registrierung widmen. Das beim Deutschen Pflegerat (DPR) angesiedelte Verfahren zur „Freiwilligen Registrierung beruflich Pflegenden“ ist ein Meilenstein auf dem Weg der professionellen Pflege hin zur Selbstverwaltung. Mit dem Verfahren wird uns Pflegenden ein Instrument an die Hand gegeben, unsere Qualifikation und unseren Wissensstand nach außen und innen transparent zu machen. Außerdem können wir endlich solide Daten und Fakten über unsere Berufsgruppe bekommen, über deren Qualität und Quantität wir bislang immer noch wenig wissen. Das aber setzt voraus, dass sich möglichst viele der rund „1,2 Millionen“ Pflegenden an dem Verfahren beteiligen. Das Pflegemanagement spielt dabei eine wichtige Rolle, da wir „Vorbild“ sind für die Basis. Lassen wir Führungskräfte uns nicht registrieren, tut es das Gros der Pflege Mitarbeiter in unseren Einrichtungen wohl auch nicht. Das muss uns klar sein – und deshalb sollte es für das Pflegemanagement eine Pflicht sein, sich registrieren zu lassen.

Verehrte Mitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen, gestatten Sie mir persönlich noch einen kurzen Rückblick auf die verbandsinternen Angelegenheiten in 2007:

Überrascht hat uns vor allem der Rücktritt der BALK-Bundesvorsitzenden Frau Tuula Lindemeyer zum 1. Oktober. Das unermüdliche Engagement um die Anliegen des Verbandes BALK während ihrer Amtszeit war stets handlungsleitend für das Pflegemanagement und auf das Wohl der 13 Landesgruppen und aller Mitglieder ausgerichtet. Dafür möchte ich mich auch an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bedanken. Bis zur Wahl eines neuen Bundesvorsitzenden am 25. und 26. Januar 2008 im Rahmen des Berliner Fachkongress „Pflege 2008“ (der auch BALK-Jahreskongress ist) habe ich kommissarisch das Amt des Bundesvorsitzenden übernommen.

Die BALK ist eine starke Gemeinschaft, die sich für die Interessen leitender Pflegepersonen in Krankenhäusern sowie stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen einsetzt. Ein solches Engagement braucht möglichst viele Mitglieder, die sich mit konstruktiven, aber auch kritischen Stimmen einbringen. Lobbyarbeit ist und bleibt eine der wichtigsten Aufgaben berufspolitischen Engagements. Dazu benötigen wir eine ausreichende Zahl an Mitgliedern in unserem Verband BALK. Meine Bitte an Sie lautet daher:

Unterstützen Sie uns mit einer aktiven Mitgliederwerbung in Ihrem Umfeld!

In 2008 wird der Verband BALK für seine Mitglieder neue „Mitglieds cards“ erstellen lassen. Dieser Sichtausweis wird sowohl die Mitgliedschaft in dem Verband BALK (Name, Vorname, Mitgliedsnummer) als auch im Deutschen Pflegerat dokumentieren. Darüber hinaus wird auf eine gegebenenfalls bestehende Registrierung hingewiesen. Optional kann auch ein Passfoto des jeweiligen Mitgliedes abgebildet werden. Sofern Sie die Aufnahme eines Passfotos wünschen, bitten wir Sie, bis zum 15. Januar 2008 unter dem Betreff „Mitglieds card“ ein digitales Passfoto an die Geschäftsstelle zu senden.

Diesem Jahresbrief liegen die Programme für folgende Veranstaltungen bei:

- Fachkongress „Pflege 2008“ am 25. und 26. Januar mit integriertem Pflegemanagement-Kongress und **BALK-Jahreskongress**. Der Kongress „Pflege 2008“ greift aktuelle Themen aus dem Gesundheitswesen aus unterschiedlichen Gesichtspunkten auf. Ich würde mich freuen, möglichst viele Mitglieder des Verbandes BALK e. V. in Berlin begrüßen zu dürfen. Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt hat ihre Zusage bereits gegeben.

Die weiteren Termine für das Jahr 2008 finden Sie auf unserer Homepage, auf die ich zum Schluss noch hinweise:

<http://www.balkev.de>

Über dieses Medium erhalten Sie zeitnah und aktuell Informationen. Nutzen Sie dieses Forum!

Wir wünschen Ihnen, im Namen des gesamten Vorstandes mit seiner Geschäftsstelle, eine friedvolle und erholsame Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start ins Neue Jahr. Lassen Sie uns gemeinsam die Herausforderungen der Zukunft annehmen und bewältigen.

Ihr

Ihre



Peter Bechtel
Stellv. Vorsitzender



Sabine Girts
Geschäftsführerin